



GRENZGÄNGER

Weltoffen und selbstbewusst

Sich auf sich selbst besinnen und trotzdem weltoffen sein? Das gelingt den Sachsenbergern seit jeher. Grenzgänger sind sie, seit es dieses Städtchen gibt (mindestens seit 1246), und bis heute übt der Ort eine besondere Anziehungskraft aus – auch für Auswärtige. Dass das Herz vieler für Sachsenberg schlug und schlägt, zeigen auch die Spuren der Geschichte. Sympathie für den Ort hatten etliche, die Bleibendes hinterließen.

Die Zahl derer, die Geschichte lebendig werden lassen, war beim Jubiläum 750 Jahre Stadtrechte 2012 besonders groß. Die Vereine und ein Großteil der Einwohner zogen an einem Strang und luden zu unvergesslichen Festtagen ein. Und damit nicht genug: Das Jubiläum gab Anstoß zu weiterer Spurensuche.

Morgen geht es an dieser Stelle um das moderne Sachsenberg. Am Donnerstags sind Kunst und Kultur der Schwerpunkt und am Freitag steht vor allem das Gewerbe im Mittelpunkt. Mehr auch zur Geschichte gibt es unter www.sachsenberg.org.

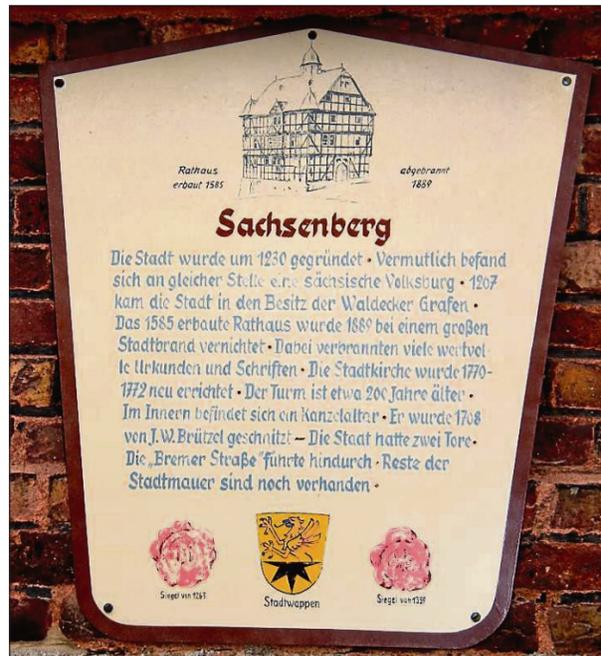
GESAGT

Ludwig Artzt, Landwirt und Sammler historischer Fakten und Anekdoten, auf die Frage, was er an Sachsenberg besonders schätzt: „die vielen Geschichten. Sie müssen nicht wahr sein. Wenn sie nicht wahr sind, dann sind sie gut erfunden.“

Kurt Valentin, seit 1943 bei der Feuerwehr: „So lange ich dabei bin, habe ich alles gesammelt, was übrig war. Und das musste irgendwann irgendwohin“ – heute ist es Teil des Fundus im Feuerwehrmuseum.



Zwei sich berührende „Hufeisen“ ergeben den „Feuerbock“ (oben rechts) – ein Schutzzeichen, das am Hofstadtplatz an zwei Häusern zu finden ist, die den Brand von 1889 überstanden.



Das letzte Opfer des großen Brandes ist auf dieser Tafel zu sehen: Das Rathaus, wenige Jahre zuvor in Teilen renoviert, ging in der Nacht Flammen auf, als alle das Feuer gelöscht glaubten.



Ein alter Handwagen vor dem Spicher-Ensemble am malerischen Marktplatz.



Ludwig Artzt, hier vor der Haustafel des Kulturhauses, ist für den Inhalt der Tafeln verantwortlich und hat außerdem die Mundartgruppe gegründet.

Rund um den Markt- und Hofstadtplatz

Auf den Spuren der Geschichte: Gang durch die Sachsenberger Altstadt mit Blick über die Mauer

VON CHRISTIANE DEUSE

Studenten ist es zu verdanken, dass drei Stadtchroniken den großen Brand 1889 überstanden. Sie hatten sie aus dem Rathaus ausgeliehen... Lehrer Erich Mees gab sie als „Sachsenberger Handschriften“ heraus und Dr. Jürgen Römer ergänzte sie mit einem Team im Stadtbuch zum Jubiläum 2012 – Spuren der Geschichte, für die Nachwelt erhalten.

Wer sich von Ludwig Artzt und Hans Papenfuß durch die denkmalgeschützte Altstadt führen lässt, entdeckt viele weitere, wie auch die Bilder dieser Seite zeigen.

Sie war zäh, die kleine Stadt, mit Marktplatz und Rathaus, Stadtmauer und -toren, und stattlichen Bürgerhäusern – gelegen an der Grenze von Sachsen zu Franken, an der Handelsstraße Frankfurt-

Bremen und heimgesucht von Katastrophen wie Pest, Verwüstungen, verheerendem Feuer (1844 und 1889)...

Besonders viel zu bieten hat das geschlossene Ensemble des Hofstadtplatzes mit Häusern aus vier Epochen. Fränkischer und sächsischer-hessischer Baustil sind hier zu finden, Ständer- und Stockwerkbau ebenso.

Das Feuerwehrhaus, an dessen Schlauchturm früher Wehrübungen stattfanden, sollte abgerissen werden – und wurde gerettet. Dasselbe gilt für das Kulturhaus: Der Kulturkreis wagte das Abenteuer, kaufte und sanierte das verfallende Gebäude und erhielt für sein Werk den Hessischen

Denkmalschutz-Preis. Etliche weitere Fachwerkhäuser sind privat liebevoll saniert. Besonderes Beispiel ist das Spicher-Ensemble, aus dem nach langem Leerstand ein ortsbildprägendes Schmuckstück wurde – auch das eine Herzensangelegenheit, belohnt mit dem Denkmalschutzpreis des Landkreises.

Zu den Spuren gehört auch die alte Schmiede, die so erhalten blieb, wie der letzte Schmied, Fritz Webelhuth, sie verließ. Die ehemalige Gerberei dagegen verfällt.

Auch sein Herz schlug für Sachsenberg: Ferdinand Krauskopf stiftete 1908 ein neues Pfarrhaus, das von Ju-

gendstil über Historismus bis zur Renaissance alles vereint, „was Sachsenberg bis dahin fehlte“, so Hans Papenfuß. Der Konfirmandensaal fiel dagegen eher bescheiden aus.

Auch jenseits der zum Teil gut erhaltenen Stadtmauer lebt Geschichte: Ein Weg entlang der Stadtmauergärten gehört zur Gartenroute Eder-Lahn-Diemel. Und an der Wäsche ist aus dem Pumpen- und Umspannhaus ein Teil der Freizeitanlage geworden, die heute auch als Festplatz dient.

Die Spurensicherung geht weiter – dafür sorgt auch der Verein „Städtchen mit Herz“. Seit 2012 dokumentieren Haustafeln die Geschichte einzelner Häuser. 70 hängen inzwischen, 100 sollen es werden. Ebenfalls aktuell: Der Friedhof wird wegen bedeutender Grabstätten demnächst in den Kreis der historischen Friedhöfe aufgenommen.



Im alten Feuerwehrhaus (hier der Schlauchturm) haben Kurt Valentin und Mitstreiter mit viel Hingabe ein kleines Feuerwehrmuseum eingerichtet.



Wer sieht den Fehler, den der Schreiner bei der Einfassung der Haustür zur alten Schule (dem späteren Kindergarten) am Hofstadtplatz machte?



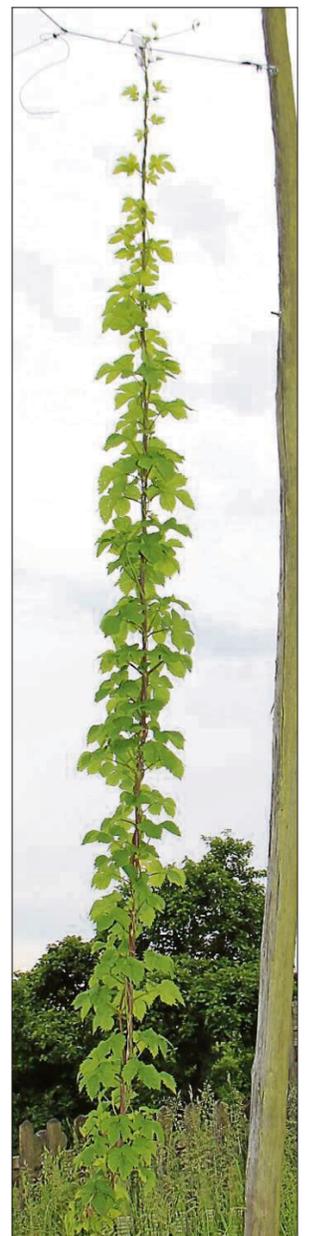
An der Kirche rostet es: Erzhaltig ist das Gestein, das beim Abbau von Eisenerz am Höhnscheid übrig war. Aus ihm entstand vor rund 250 Jahren die evangelische Kirche. Fotos: Christiane Deuse



Auch sie halten die Geschichte lebendig: die Oberlenkerfreunde. Ihr Dreschefest zum Stadtjubiläum war einmalig. Auch Teil der Geschichte: der traditionelle Pfingstmarkt. Archivfoto: Marianne Dämmer



Dieser Balken gehört zum Weinhaus. Nicht der Anbau, sondern das alleinige Recht zum Verkauf unter diesem Dach gab wohl den Namen.



Er wächst wieder: Bierhopfen an einem Ort mit langer Brautradition. Der Hopfengarten hält die Erinnerung an mehrere Brauereien wach und macht heute den „Sachsenberger Schoppenzwerg“ zum Hunderblütenfest möglich.